



 **Focus!**

Intango

20 Jahre Schule für Tango Argentino in Heidelberg und Mannheim

von Jutta Haas

1993 trat Emile Sansour mit seiner damaligen Partnerin Verena King zum ersten Mal in Heidelberg auf. Das Publikum: Ausschließlich Tanzlehrerinnen und -lehrer regionaler Tanzschulen. Der Tango Argentino steckte zu diesem Zeitpunkt in Deutschland noch tief in den Kinderschuhen. Beste Voraussetzungen, den argentinischen Tanz in die Rhein-Neckar-Region zu bringen. Seit 20 Jahren betreibt Emile zusammen mit anderen Tangolehrern die Schule *Intango* und bietet neben Kursen, Workshops, Showauftritten zahlreiche kreative Events.



Tango in den Hauptbahnhöfen Karlsruhe (oben) und Stuttgart (unten)

Foto oben: Nuno Da Silva
Foto unten: Dimitri Suharev

➔ Ist es sein Temperament? Ist es seine Haltung? Ist es seine unglaublich lange Erfahrung mit dem argentinischen Tanz? Emile Sansour versprüht aus jeder Pore, dass er ihn liebt und liebt. Für ihn ist er Kunst: Der Tango Argentino. 1987 hat Emile seine ersten Tangoschritte gemacht. Ab diesem Zeitpunkt war er infiziert, fasziniert, inspiriert.

Die Anfänge

Nach dem Showtanz von Emile und Verena vor nunmehr 20 Jahren kam Hülya Bilagolu, selbst gebürtige Heidelbergerin, auf die Idee, eine Tangoszene in Heidelberg zu etablieren. Erste Kurse wurden angeboten und Festivals mit Pablo Veron und Gustavo Naveira im Schloss Heidelberg organisiert. „An einem dieser Kurse nahm auch Nazan Greiner teil, die sofort durch ihr außerordentliches Talent auffiel“, so Emile. „Ihre Begabung und Begeisterung machten sie schnell zu einer der ersten Lehrerinnen für Tango Argentino in unserer Region.“ Sie wurde langjährige Tanzpartnerin von Emile und baute zusammen mit ihm und Hülya die Tangoszene in Heidelberg und Mannheim auf.

Zwischen 2003 und 2006 folgten unter anderem Auftritte in New York, Los Angeles, Istanbul, Tel Aviv, Hawaii und Melbourne. Viele Tänzer in der Region, die mittlerweile selbst Tangolehrer sind, zählen zu ihren ehemaligen Schülern. „Für mich ist der Tango eine Kunstform“, so Emile. „Um diese Kunst am Leben zu erhalten, möchte ich Menschen meine persönliche Faszination an dieser Kunst weitergeben und sie motivieren, beim Tango immer dazu zu lernen. Dies beeinflusst mich als Tänzer, Lehrer und Veranstalter.“



Emile Sansour und Nazan Greiner
Foto: Nicolae Cioloca

Mitte der 90er-Jahre befand sich der Tango Argentino in Deutschland im Aufbau, erste Schulen wurden gegründet und immer mehr Menschen interessierten sich für Tangokurse, schöne Veranstaltungen und Festivals. „Um Musiker zu finden, die den Tango Argentino spielen können, musste man in Deutschland lange suchen“, so Emile. „Wir haben 1994 für einen Event im Heidelberger Kammermusiksaal Musiker aus Schweden, Spanien und der Schweiz sowie erfahrene Tänzerinnen und Tänzer aus Stuttgart zusammenge-

trommelt. Mit ihnen hat unsere Szene, die damals die ersten Tangoschritte gemacht hat, einen wunderschönen Abend erlebt.“

Im Ballungsgebiet Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen wuchs die Szene schnell. Dies motivierte und inspirierte und führte 1998 zu dem Namen *Intango*. Dabei steht ‚In‘ für ‚Inspiración‘ – frei nach dem gleichnamigen Tangostück von Peregrino Paulos aus dem Jahr 1929.

Die von Emile und Nazan angebotenen Kurse waren zügig ausgebucht und immer mehr Tangobegeisterte zeigten Interesse an besonderen Veranstaltungen. „Das alles machte uns großen Spaß und auch der Aufbau internationaler Kontakte“, so Nazan. „Mitte der 90er-Jahre haben wir an Festivals in den USA teilgenommen und im Jahr 2000 dann selbst das erste Tangofestival in Israel organisiert.“ Es folgten *Von Kairo bis Buenos Aires* und das erste *Tangofestival in Istanbul*. „Es ist für uns ein zentraler Antrieb, Events zu veranstalten, die über eine ‚normale‘ Milonga hinausgehen“, so Emile, der in der Stadt Beitjala in der Nähe von Betlehem im heutigen Westjordanland geboren wurde. „Mit *Estación Tango* bringen wir den Tango an einen ungewöhnlichen Ort und konfrontieren hier Menschen mit dem Tango, die ihn sonst vielleicht nicht kennenlernen würden.“

Tango im Bahnhof

Betriebsame Hektik, durcheinanderlaufende Menschen, grelles Licht, dunkle Ecken und eine beeindruckende, manchmal beängstigende Geräuschkulisse: Bahnhöfe sind pure Provokation für die Sinne. Gleichzeitig sind sie, wie der Tango, widersprüchlich. „Der Bahnhof ist ein Ort des Wartens und des Still-